

Quickonomy

Nachrichten



20 Jahre Kinder-Krebs-Hilfe 4
Dank intensiver Forschungen liegen die Heilungschancen bei knapp 75 Prozent.

Rache des Einzelkämpfertums 6
Die Geisteswissenschaften haben den Anschluss an die moderne Geldverteilungsmaschinerie verloren.

Dribbling im Datennetz 12
Zwölf Stadien und die WM-Quartiere werden mit modernsten Kommunikationsnetzen ausgestattet.



Luchse haben laufen gelernt 20
Neue EU-Länder können Tigerstaaten im Fernen Osten Paroli bieten.

Vermögensrecht praxisnah 30
Im Herbst startet ein postgradualer Lehrgang in Liechtenstein. Jobziel der Anwörter: Privatanwalt für reiche Familien.

Kommentare

Spielzeug für Bürgermeister 24
Thermen haben Hallenbäder als liebstes Spielzeug von Gemeindeciefern abgelöst.

Krebsforschung an die Spitze 24
Die Institute für Molekular-Pathologie und Molekular-Biotechnologie betreiben Krebsforschung mit den ganz Großen.

Überraschungsfreiheit 24
Es geht nicht darum, kein Risiko einzugehen. Es geht darum, das Risiko zu begrenzen.

Gruß vom Sensesmann 32
Zu Tode gefürchtet ist auch gestorben. Ein entspannter Blick eines Zügellosen.

Per se ist gar nichts klar 32
Wie sein Unternehmen funktionieren soll, muss sich der Chef genau überlegen.

Standards

Special Innovation ab 13
Zahlenspiel 18
Dossier ab 25
Schnappschuss 30
Reaktionen auf *economy* 31
Frage der Woche 31
Consultant's Corner 32

IMPRESSUM

Economy Verlagsgesellschaft m.b.H., 1010 Wien, Gonzagagasse 12/13
Verleger und Geschäftsführung: Christian Czaak
Chefredaktion: Thomas Jäkle (jake), Rita Michlits (rem)
Redaktion: Bernhard Grabner (bg), Klaus Lackner (kl), Clemens Rosenkranz (rose),
Autoren: Gottfried Derka (gd), Iris Denk, Bernhard Geringer, Lydia J. Goutas,
Michael Hann, Mario Koepl, Karin Mairitsch, Bettina Pirker, Alexandra Riegler (arie),
Hannes Stieger (sti), Christine Wahlmüller (cws)
Produktion: Bernhard Grabner (Artdirektion), Tristan Rohrhofer
Lektorat: Elisabeth Schöberl
Webredaktion: Irina Šlosar
Titelbilder: DPA/Patrick Pleul, Andy Urban
Illustrationen: Kilian Kada, Carla Müller
Internet: www.economy.at E-Mail: office@economy.at
Tel.: +43/1/253 11 00-0 Fax: +43/1/253 11 00-30

Alle Rechte, auch nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz:
Economy Verlagsgesellschaft m.b.H.
Druck: Luigard, 1100 Wien Druckauflage: 35.000
Abonnement: 50 Euro, Studentenabo: 30 Euro, Probeabo: 10 Euro; abo@economy.at

Wellness International: Verband will neuen Regionalflughafen

Hoteliere wollen Luftloch im Burgenland stopfen

Grenze für Transfer von Schnäppchentouristen beträgt 80 Kilometer.

Clemens Rosenkranz

Um mehr ausländische Gäste in die Thermen in Ostösterreich locken zu können, hat sich die Österreichische Hoteliervereinigung (ÖHV) die Forderung nach einem Airport im Burgenland auf die Fahnen geschrieben. Der neue Regional-Airport soll groß genug ausgebaut werden, dass auch die Jets der Billig-Airlines wie Air Berlin, Easyjet oder Ryanair auf der Piste von „Wellness International“ aufsetzen können. Dabei will man den Fluglinien eine Starthilfe geben. Mit einem Flughafen in unmittelbarer Nähe zur heimischen Thermenregion soll den geänderten Reisegewohnheiten, Stichwort Schnäppchentickets, Rechnung getragen werden, sagt ÖHV-Generalsekretär Thomas Reizenhahn: „Für Low-Budget-Gäste sind 80 Kilometer die Grenze für einen Transfer.“ Von Wien und Graz sei solchen Besuchern die Anreise schon zu weit. Mit der direkten Fluganbindung der Thermen will man 260.000 zusätzliche ausländische Gäste gewinnen und die Inlandsabhängigkeit reduzieren.

Der neue Vorstoß der Hoteliers ist Wasser auf die Mühlen der Wirtschaftskammer Burgenland. Auch dort wird



Ein Airport im Burgenland für Billig-Airlines soll deutlich mehr ausländische Gäste in die Thermenregion locken. Foto: DPA/Berg

argumentiert, dass gerade der Tourismus im schwer zu erreichenden Südburgenland einen Airport braucht. Im Bundesland selbst wird schon seit mehreren Jahren über einen eigenen Flughafen diskutiert. Drei Projekte sind in der Pipeline, nämlich Großwarasdorf sowie Punitz und Fertöszentmiklos in Ungarn, einige Kilometer jenseits der Staatsgrenze. In beiden letzteren Gemeinden gibt es schon Flugplätze, die allerdings erst mit Investitionen von zig Millionen Euro für den Regionalverkehr aufgerüstet werden müssten. Gegen Großwarasdorf spreche, dass die Gemeinde

weiterhin nur kleine einmotorige Sportflugzeuge landen lassen will, heißt es in Eisenstadt. Für Punitz wurde schon vor neun Jahren der Bedarf erhoben und ein Potenzial von bis zu 500.000 Passagieren geortet.

Gute Karten hat aber auch das Flugfeld jenseits der Grenze in Ungarn. Der dem Speditionsunternehmen Meidl gehörende Airport Fertöszentmiklos wird heute von Sportfliegern und Fallschirmspringern genutzt. Weil der Airport aber hinsichtlich der Förderung in einem Ziel-eins-Gebiet liegt, könnten dafür auch EU-Gelder locker gemacht werden.

Fortsetzung von Seite 1

Damit beißt sich die Katze in den Schwanz: Denn um die magische Zahl von 300.000 Gästen pro Jahr zu überschreiten, muss das Angebot immer breiter und dadurch immer weniger zielgruppenorientiert werden, sprich: die Positionierung fehlt. Und in dem Maß, in dem die Einnahmen sinken, sind die zur Spezialisierung erforderlichen Investments immer schwieriger darstellbar.

Laut Unternehmensberater Kreuzer könnte der Mangel an einem kreativen und unterscheidbaren Angebot so manchen Thermenbetreiber noch viel heftiger ins Schwitzen bringen: „Resorts ohne Positionierung werden in schwere Turbulenzen kommen, einige Thermen könnten gar zusperrern müssen.“ Bei manchen neuen Anlagen wurde nach dem Prinzip verfahren, rund ums heiße Wasser eine schöne Therme zu bauen und sich erst dann den Kopf über die Zielgruppe zu zerbrechen.

Kritiker des Wellness Booms meinen, dass Thermen in manchen Fällen die Hallenbäder als neues Spielzeug der Bürgermeister abgelöst haben, ohne dass die erhofften Beschäftigungs- und Steuereffekte einge-

treten wären. Als Gegenbeispiel nennt Stolba von der Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft der Wirtschaftskammer die Therme in Blumau in der Steiermark. Dort habe man die örtliche Bauernschaft eingebunden und dazu gebracht, schwerpunktmäßig die für die Anlage benötigten Produkte anzubauen. „In diesem regionalen Kreislauf sind 200 Mitarbeiter beschäftigt“, erläutert Stolba.

Ausländer anlocken

Um die heimischen Thermen wieder zu beleben, müssen diese viel mehr ausländische Gäste anlocken, was aber nur über ein umfassendes Gesundheits-, Freizeit- und Erholungsangebot gelingen kann. „Nur wegen eines simplen Thermen-aufenthalts reist niemand von Hamburg nach Loipersdorf, bei besonderen Gesundheitsleistungen schaut es hingegen ganz anders aus“, sagt der Wifo-Experte Smeral.

Dies versucht auch die Hoteliervereinigung ihren Mitgliedern einzupflanzen. Der derzeitige Gäste-Mix (90 Prozent Inländer) ist fatal, denn heimische Gäste sind preissensibel und gehen sofort ins Ausland, primär nach Ungarn und Slowenien, so ÖHV-Generalsekretär Reizenhahn.

Dort gebe es Preisunterschiede von bis zu 40 Prozent. Detail am Rande: Weil bei der Ausbildung angeheurer Heilmassagisten und Physiotherapeuten wenig Wert auf Fremdsprachen gelegt werde, kämen praktisch keine Gäste aus dem englischsprachigen Raum, kritisiert Reizenhahn im Gespräch mit *economy*.

Zugleich werden Ungarn und Slowenien zu immer stärkeren Konkurrenten, besonders für die Thermen in der Oststeiermark und im Südburgenland. Diese beiden Nachbarländer haben ihre Thermenlandschaft schon kräftig aufgerüstet und modernisiert, nach dem EU-Beitritt können beide Länder dank für sie prall gefüllter Fördertöpfe noch mehr investieren.

Ernsthafte Konkurrenz

„In Ungarn und Slowenien wächst ernst zu nehmende Konkurrenz heran“, erwartet der Wifo-Tourismus-Experte Smeral. Sollten sich dort die Positionierungsfehler heimischer Resortbetreiber nicht wiederholen, dürften Österreichs Thermen noch viel stärker unter Druck kommen. Um sich zielgenau zu positionieren, bleibt den heimischen Thermen also nur noch ein kleines Zeitfenster, sagen Experten.